

Hans Maaß

Der Herr Rodes – Herodes der Große

1. Was Kinder so hören

Kinder machen sich nicht nur ihren eigenen Reim auf Lieder, deren Text sie nicht unmittelbar verstehen. Ein geradezu klassisches Beispiel hierfür ist die missverstandene Zeile des volksliedhaften Abendlieds von Matthias Claudius „Der Mond ist aufgegangen“, das sogar Eingang ins Evangelische Gesangbuch gefunden hat. Der erste Vers endet, „und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar“.¹ Während sich Claudius durch den abendlichen Nebel über Wiesen und Weiden zur Andacht und zum Nachdenken über Grundgegebenheiten des menschlichen Lebens anregen ließ, hörten naturentwöhnte Stadtkinder angeblich etwas ganz anderes heraus. Glaubt man dem Schriftsteller und Journalisten Axel Hacke, verstehen sie statt dessen „der weiße Neger Wumbaba“.² Hacke „kommt zu dem Schluss, dass »kaum ein Mensch je einen Liedtext richtig« verstehe und diese wohl überhaupt nur dazu da seien, »den Menschen Material zu liefern, damit ihre Phantasie wirken kann«.“³ Man wird diesem Urteil kaum zustimmen können; es erscheint vorurteilbehaftet. Insofern wird man auch überlegen dürfen, ob es sich bei dieser populären Verballhornung um einen echten Hörfehler handelt oder um eine bewusste Entstellung von geradezu kabarettistischem Charakter. Wer dieses Buch in die Hand nimmt, wird dort auf einige gekünstelt wirkende „Hörfehler“ stoßen.

Dennoch gibt es solche echten Missverständnisse, die kindlichem Nachdenken über das Gehörte entspringen. So erinnere ich mich, dass ich in dem Weihnachtlied „Ihr Kinderlein kommet“, weil ich mit dem Wort „redlich“ nichts anfangen konnte, immer sang, „die rötlichen Hirten knien betend davor“.⁴ So dachte ich auch beim Hören der biblischen Weihnachtserzählungen, darin sei von „Herr Rodes“ die Rede, und wunderte mich, wann nie von der Frau Rodes die Rede war.

Erst sehr viel später wurde mir klar, dass „Herodes“ ein Name war, und erheblich später, dass der Name Herodes im Neuen Testament für ganz verschiedene Personen verwendet wird, nämlich auch für den Sohn des „großen“ Herodes, Herodes Antipas, bei Johannes d. Täufer und in der Passionsgeschichte Jesu, für einen Enkel, Herodes Agrippa I. (Apg. 12) und seinen Urenkel Herodes Agrippa II. (Apg. 25 f.).⁵

1. EG 482,1

2. Vgl. Axel HACKE, Michael SOWA: *Der weiße Neger Wumbaba. Kleines Handbuch des Verhörens.* Verlag Antje Kunstmann, München 2004.

3. http://de.wikipedia.org/wiki/Der_weiße_Neger_Wumbaba (Stand: 4.1.2015)

4. Vgl. EG 43,3

5. Vgl. Steve MASON, *Flavius Josephus und das Neue Testament*, UTB 2130, Francke-Verlag, Tübingen

2. Name und Herkunft des Herodes

Herodes war kein genuiner Israelit, sondern Idumäer. Diese waren einige Jahre zuvor von Hyrkan I unterworfen und zwangsjudaisiert worden.⁶ Bereits sein Vater, ein römischer Günstling, trug den griechischen Namen Antipater. So ist es naheliegend, wenn in einem Lexikon der biblischen Eigennamen als Bedeutung des Namens „Herodes“ angegeben wird, „vom gr. *Heros*, »Edel«, »Halbgott«.“⁷ Dennoch könnte man noch eine andere Überlegung ins Spiel bringen, ohne damit die erste auszuschließen. Herodes stammt aus idumäischem Gebiet. Für das Verhältnis der Idumäer zu den Judäern gibt es jedoch nicht nur die Version des Josephus. Darüber ist in wikipedia unter Berufung auf Strabo zu lesen,

„die Idumäer wären Nabatäer, also Araber gewesen, die sich aufgrund eines Stammeszwists von den Nabatäern getrennt, sich westlich von ihnen angesiedelt und in der Folge Sitten und Gebräuche der Juden weitgehend übernommen hätten. Man darf also am gewaltsamen Charakter der Konversion zweifeln. [...]

Für die Ansicht, die Konversion der Idumäer zum Judentum und die Eingliederung Idumäas in das Gebiet von Judäa sei im Wesentlichen kein gewaltsamer Akt gewesen, spricht vor allem, dass bei der Neuordnung Palästinas durch Pompejus im Jahr 63 v. Chr. die von den Hasmonäern eroberten, nichtjüdischen Gebiete aus Judäa ausgegliedert wurden. Idumäa gehörte nicht zu diesen Gebieten. Daraus kann man folgern, dass zu jener Zeit Idumäa sowohl von den Römern als auch von den Idumäern als integraler Teil Judäas betrachtet wurde.“⁸

Würde man von einer hebräischen Ableitung des Namens ausgehen, so läge der Begriff *הַרְדִּי* (*h³rodi*) nahe. Dieser Ort lag etwa 5,5 km südöstlich von Jerusalem.⁹ Wir kommen damit in Richtung Jericho, wo Herodes später auch seine Winterresidenz erbaute. Somit könnte es durchaus sein, dass er aus dieser Gegend kam und dieser Tatsache seinen Namen verdankte, der dann in gräzisierte Form als „Held“ gedeutet wurde. Solche Umdeutungen sind durchaus nichts Ungewöhnliches; man denke nur daran, dass Matthäus die Bezeichnung Jesu als Nazoräer (bzw. Nazarener) *Ναζωραῖος* mit dem Nasiräergesetz begründet.

Diese Überlegungen bleiben jedoch Spekulation und können für die Bewertung der politischen Bedeutung dieses Emporkömmlings keine Rolle spielen. Jedenfalls sind wir bezüglich seines politischen Wirkens nach wie vor hauptsächlich auf Flavius Josephus angewiesen.

gen 2000, S. 149 + 152

6. Vgl. Flavius JOSEPHUS, *Jüdische Altertümer*, XIII,9.1, [Übers.] Heinrich Clementz, Fourier Verlag, Wiesbaden ⁵1983, S. 172 – Bei allen Vorbehalten gegen die Geschichtsdarstellung des Josephus, vgl. Steve MASON, a.a.O.

7. O. ODELAIN/R. SÉGUINEAU, *Lexikon der biblischen Eigennamen*, Patmos Verlag/Neukirchener Verlag, S. 135

8. <http://de.wikipedia.org/wiki/Idumäa> (Stand: 4.1.2015)

9. Vgl. Ludwig KÖHLER/Walter BAUMGÄRTNER, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, 3. Aufl., Brill, Leiden 2004, Bd. 1, S. 337

3. Herodes, König von Roms Gnaden

Der Aufstieg des Herodes zum König von Judäa war nicht geradlinig. Er begann schon zur Zeit des Hasmonäerkönigs Hyrkan II, der zugleich auch Hoherpriester war, politisch jedoch schwach. Dies hatte bereits seine Mutter Alexandra erkannt und deshalb ihn nur zum Hohenpriester, seinen Bruder Aristobul zum König bestimmt. Es kam jedoch zwischen beiden Brüdern zu Streitigkeiten um die Vormacht, aus denen schließlich der römische Feldherr Pompejus Nutzen ziehen konnte, indem er letztlich die weitere Entwicklung und das Schicksal Jerusalems und Judäas bestimmte. Josephus beurteilt die dadurch entstandene Lage so:

„An diesem Unglück Jerusalems trug nur der Streit zwischen Hyrkanus und Aristobulus die Schuld. Dadurch wurde uns die Freiheit entrissen: wir kamen unter die Botmäßigkeit der Römer und mußten das Land, welches wir den Syrern mit Waffengewalt abgenommen, denselben wieder zurückgeben.“¹⁰

Hyrkan war zwar dank des Eingreifens des Pompejus nominell König, die eigentliche politische Macht übte jedoch sein Mitstreiter *Antipater* aus, da Hyrkan politisch notorisch träge war.¹¹ Nach weiteren Wirren, setzten schließlich die Römer Herodes offiziell als König ein.

Dass der Schützling der Römer zu dieser Macht gelangte, ist vor allem der Furcht der Römer vor den Parthern im Osten ihres Riesenreiches zu verdanken. Rom war an stabilen Verhältnissen in den unterworfenen Völkern interessiert und deshalb an starken, aber Rom ergebenden Herrschern. Dafür boten die Hasmonäer keine Gewähr mehr, wohl aber ein militärischer Emporkömmling wie Herodes. Josephus berichtet über ihn, dass die Parther noch während der Herrschaft des Antigonos „sich scheuten, einen solchen Mann anzugreifen“.¹² Vor Antritt seiner Herrschaft zog er sich zunächst einmal in sein Herkunftsgebiet Idumäa zurück nachdem er von der Gefangennahme eines seiner Brüder erfahren hatte.

„Er sammelte daher alle Soldaten, die er noch hatte, ließ seine Weiber, seine Mutter, seine Schwester, ferner die Tochter von Aristobulus' Sohn Alexander, die seine Gattin werden sollte, deren Mutter, die Tochter des Hyrkanus, seinen jüngsten Bruder sowie die ganze Dienerschaft und alles übrige Gesinde auf Reittiere setzen und machte sich, unbemerkt von den Feinden, auf den Weg nach Idumaea.“¹³

Vor dem Antritt seiner Königsherrschaft stand also zunächst eine Flucht. Sie führte ihn zunächst in das Nabatäergebiet und von da nach Ägypten. Dort fand er die Unterstützung des „Verwalters“ des östlichen Teils des römischen Reichs, Marcus Antonius, der ihm die Königsherrschaft in Aussicht stellte. Herodes kam

10. Josephus, Jüd. Altertümer, XIV,4,5; a.a.O., S. 219

11. Vgl. Josephus, Jüd. Altertümer, XIV,9; a.a.O., S. 233 ff.

12. Josephus, Altertümer, XIV,13.7, a.a.O., S. 265

13. Ebd.

also die damalige Machtkonstellation und Uneinigkeit im Römischen Reich zuzugute, die er offensichtlich geschickt nutzte.

„Als der Senat hierüber in Bewegung geriet, erhob sich sogleich Antonius und wies nach, dass es für den Parthischen Krieg nur ein Vorteil sein könne, wenn Herodes König werde. Dieser Antrag fand allgemeine Zustimmung und wurde zum Beschluss erhoben.“¹⁴

Somit wird Herodes durch einen römischen Senatsbeschluss zum König des jüdischen Volkes. Er fuhr bald danach mit dem Schiff nach Ptolemais, wie die uralte Stadt Akko seit der Herrschaft der ptolemäischen Nachfolger Alexanders d. Gr. hieß, und zog von dort durch Galiläa, dessen Befehlshaber er ja bereits zur Zeit Hyrkans II. geworden war, und sodann über Joppe (Jaffa) nach Masada, wo er seine Familie untergebracht hatte.

Josephus schildert in den folgenden Kapiteln seiner „Jüdischen Altertümer“ diesen Zug nicht ohne Bewunderung für dessen kriegerisches Geschick einerseits, jedoch auch für vielfältige göttliche Bewahrungen andererseits. Dabei ging es allerdings sehr oft auch recht grausam zu, etwa bei Kämpfen an den Felsen von Arbela.¹⁵

Das Bild, das Josephus in den Jüdischen Altertümern von Herodes zeichnet, ist äußerst schillernd. Nach Mason geht es Josephus in diesem Werk, und zwar im Unterschied zum Jüdischen Krieg, sogar darum, „die moralischen und religiösen Fehltritte der Herodesfamilie herauszustellen.“¹⁶ Andererseits gewinnt man beim Lesen der entsprechenden Passagen den Eindruck, dass Josephus trotz aller kritischen Bemerkungen – vor allem gegen Ende der Regierungszeit dieses Königs – eine gewisse Bewunderung für ihn empfindet. Ein Indiz könnte auch die Tatsache sein, dass er meistens gar nicht dessen Namen nennt, sondern oft nur den Titel „der König“ benutzt.

Entsprechend wird auch die Eroberung von Jerusalem geschildert. Im unmittelbar vorangehenden Abschnitt ist vom König, aber auch von Herodes die Rede. Ein System des unterschiedlichen Gebrauchs der Bezeichnungen ist nicht zu erkennen. Handelt es sich um ein schriftstellerisches Stilmittel oder verwendet Josephus den Namen, wo er eher fragwürdiges Verhalten beschreibt, etwa das Abschlagen des Hauptes des bereits im Kampf gefallenen Pappus¹⁷?

Jedenfalls spricht er bei der Eroberung Jerusalems wieder vom König („Das war schon das dritte Jahr seiner Ernennung zum Könige.“). Er

„lagerte sich vor dem Tempel, um die Stadt in derselben Weise zu nehmen, wie dies früher Pompejus getan hatte, Er ließ drei Wälle aufwerfen und Türme bauen,

14. Ebd., XIV,14.4, S. 270 f.

15. Ebd., XIV,15.5, a.a.O., S. 276 ff.

16. Mason, a.a.O., S. 156

17. Josephus, Altertümer, XIV,15.13, a.a.O., S. 283

wozu er bedeutende Kräfte aufbot; ferner ließ er die in der Nähe stehenden Bäume fallen.“¹⁸

Offen bleiben muss die Frage, warum Josephus in diesem Zusammenhang auf eine Parallele zur Belagerung durch den römischen Feldherrn Pompejus hinweist. Drückt sich darin Bewunderung oder Abscheu gegenüber Herodes aus?

Nach erbitterten Kämpfen, die Josephus ausführlich schildert, konnte er die Stadt schließlich mit Hilfe römischer Truppen und ausländischer Hilfstruppen einnehmen; dies blieb jedoch nicht ohne Probleme:

„Nach der Unterwerfung seiner Feinde war es des Herodes erste Sorge, dem Unge-
stüm der Hilfstruppen zu wehren. Die fremden Soldaten drängten sich nämlich he-
ran, um den Tempel und seine Heiligtümer zu sehen. Der König aber hielt sie teils
durch Bitten, teils durch Drohungen, teils sogar mit Waffengewalt zurück, da er
seinen Sieg für schimpflicher als eine Niederlage erachtet haben würde, wenn die
Fremden etwas angeschaut hätten, das selbst den Juden zu sehen untersagt war.
Ebenso verhinderte er auch die Plünderung Jerusalems, indem er den Sosius wieder
und wieder fragte, ob die Römer die Stadt von Menschen und Kostbarkeiten völlig
leeren und ihn als König einer Wüste zurücklassen wollten, während er die Herr-
schaft über den ganzen Erdkreis mit der Hinschlachtung so vieler Bürger nicht er-
kaufen möchte. Als nun Sosius ihm entgegnete, den Soldaten komme doch für die
bei der Belagerung ausgestandenen Strapazen eine Belohnung zu, bemerkte ihm
Herodes, er werde aus eigenen Mitteln einem jeden Soldaten eine Belohnung an-
weisen. Dadurch erreichte er, dass der übrige Teil der Stadt verschont blieb, und
nun löste er sein Versprechen ein, indem er die einzelnen Soldaten reich be-
schenkte, den Heerführern aber noch kostbarere und dem Sosius wahrhaft könig-
liche Gaben zukommen ließ, sodass alle bereichert von ihm Abschied nahmen.“¹⁹

Dies klingt nach einer bewundernden Ehrenrettung für Herodes. Josephus ist in diesen Passagen nicht eindeutig.

Herodes hatte allerdings auch mit Widerständen in der eigenen Familie zu kämpfen, die er nicht weniger brutal bezwang. Dabei spielten neben eifersüchtiger Liebe zu seiner Frau Mariamne Hass und Feindschaft gegen Herodes seitens deren Mutter Alexandra, sogar deren konspirativen Verbindungen mit Kleopatra – jedenfalls nach Josephus – eine wesentliche Rolle.²⁰

Herodes hatte zunächst, um die Hasmonäermacht zu brechen, Ananel, einen Priester aus der babylonischen Judenheit zum Hohenpriester gemacht, musste ihn dann aber auf Druck des Römers Antonius, Kleopatras Ehemann, wieder absetzen und seinen Schwager Aristobul einsetzen, den er später auf listige Weise ermorden ließ. Der Tod des sehr jungen Hohenpriesters Aristobul sollte wie ein tragischer Badeunfall aussehen. Beim folgenden Laubhüttenfest lud Alexandra in

18. Ebd., XIV,15.14, a.a.O., S. 284

19. Josephus, *Altertümer*, XIV,16.3, a.a.O., S. 287

20. Vgl. vor allem ebd., Buch XV

Jericho zu einem Festmahl ein. Dabei gelang es Herodes, Aristobul etwas abseits zu „jugendlichem Spiel“ zu locken. Da es sehr heiß war, wollten sich die durch die Spiele Erhitzten anschließend in einem Teich abkühlen. Auch Aristobul ließ sich dazu überreden.

„Zunächst nun sahen sie einigen ihrer Freunde zu, wie diese in dem Wasser schwammen, und als sich dann der Jüngling auf Zureden des Herodes gleichfalls unter sie mischte, tauchten ihn Freunde des Herodes, welche dieser entsprechend beauftragt hatte – es dämmerte bereits – unter dem Schein des scherzhaften Spiels unter und ließen ihn nicht eher los, als bis sie ihn ertränkt hatten. So kam Aristobul im blühenden Alter von noch nicht achtzehn Jahren ums Leben, nachdem er nur ein Jahr lang die Hohepriesterwürde bekleidet hatte; die nun wieder auf Ananel überging.“²¹

Josephus berichtet über den Schmerz, der ganz Jerusalem, insbesondere Alexandra, erfasste, die nur die Hoffnung, den Tod ihres Sohnes rächen zu können, von einer Selbsttötung zurückhalten konnte. Herodes dagegen soll sogar Tränen vergossen haben, um jeden Verdacht auf seine Beteiligung an dieser Tat zu zerstreuen.²² Auch dies ist ein Beispiel für die ambivalente Haltung des Josephus gegenüber Herodes.

Angesichts dieser und ähnlicher Vorfälle ist es nicht verwunderlich, dass das Matthäusevangelium ihm auch einen Massenmord an Bethlehems Kindern unter zwei Jahren zutraut.

4. *Herodes der Baumeister*

Herodes gründete neue Städte und stattete sie großzügig mit öffentlichen Gebäuden, Tempeln usw. aus. In Jerusalem gestaltete er das gesamte Tempelareal und schließlich sogar den Tempel selbst neu.²³ Wie die Bautätigkeit von der Bevölkerung generell empfunden wurde, macht eine Klage über die finanziellen Lasten deutlich, die von einer Delegation nach seinem Tod in Rom vorgebracht wurde.²⁴

Das bedeutendste Bauwerk des Herodes blieb jedoch die Neugestaltung des Jerusalemer Tempelbergs mit dem prunkvollen Tempelgebäude in der Mitte. Sogar im Neuen Testament fand die Bewunderung ihren Niederschlag: die apokalyptische Rede im MkEv beginnt: Otto Betz urteilt über die Darstellung des Herodes bei Josephus:

21. Ebd., XV,3.3, a.a.O., S. 299

22. Ebd., XV,3.4, a.a.O., S. 299 f.

23. Johann Maier, *Das Judentum*, Bindlach³1988, S. 233

24. Vgl. Josephus, *Jüd. Altert.*, XVII,11,2; a.a.O., S. 493 f. Eine jüdische Delegation bittet darum, „von solcher Herrschaft befreit, der Provinz Syrien zugeteilt und einem römischen Landpfleger unterstellt“ zu werden, und begründet dies mit der Brutalität einerseits und der wirtschaftlichen Ausbeutung andererseits. „Die benachbarten, von Ausländern bewohnten Städte habe er verschönert, um die in seinem eigenen Reiche gelegenen durch Steuern zu erschöpfen und zu Grunde zu richten.“

13¹ Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! ² Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Und der Talmud hebt hervor:

„Wer Jerusalem in seiner Pracht nicht gesehen hat, hat im Leben keine herrliche Großstadt gesehen. Wer den Tempel in seinem Bestande nicht gesehen hat, hat im Leben kein prächtiges Gebäude gesehen“, ²⁵

gibt der Traktat Sukka die Meinung der Weisen wieder. Der Traktat Baba Batra erläutert dies:

„Man sagt, wer den Bau des Herodes nicht gesehen hat, habe keinen schönen Bau gesehen. - Woraus baute er ihn? Rabba erwiderte: Aus Alabaster - und Marmorstein. Manche sagen aus Stibium-, ²⁶ Alabaster- und Marmorstein; eine Reihe hervorstehend und eine Reihe einwärts, damit der Kalk halte. ²⁷ Er wollte ihn auch mit Gold verkleiden, da sprachen die Gelehrten zu ihm: Laß dies, so ist es schöner, denn es sieht wie die Wellen des Meeres aus. ²⁸

Diese Maßnahme war wohl auch deshalb nötig, um seine vorherige Eroberung des Tempelgeländes mit Hilfe der Römer wieder auszugleichen, zumal aufgrund seiner idumäischen Herkunft sein Judesein immer in Zweifel stand. Dies ließen sich durch einen solchen Tempelbau mindestens überdecken.

Bezeichnend für Herodes scheint aber auch die rege Bautätigkeit an Festungen zu sein. Sie wird in der theologisch-historischen Literatur nicht beachtet. Sie sind sicher nicht nur Zeichen einer militärischen Strategie, sondern auch einer inneren Unruhe. Machärus und Masada wurden von ihm erst richtig ausgestattet, Herodion neu angelegt. Gerade die cavernenartige Anlage von Herodion zeigt, welches Schutzbedürfnis Herodes auch nach innen empfand. Von außen würde niemand auf diesem Berg eine Festung erwarten. Von innen besticht sie durch ihre Großzügigkeit. Herodes soll dort auch begraben sein, ²⁹ doch war sein Grab bis vor wenigen Jahren noch nicht entdeckt worden. ³⁰

25. Sukka 51 b, Der Babylonische Talmud [Übers.] Lazarus Goldschmidt, Berlin 1930, S. 397. Dort wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß sich dieses Wort auf den Tempel des Herodes bezieht.

26. Es handelt sich wohl um Antimonit (Stibnit), ein „bleigraues, metallisch glänzendes Mineral“ (vgl. Der neue Brockhaus, Bd I, Wiesbaden 1958, S. 90). Dadurch entstand ein ornamentaler, farblicher Kontrast.

27. Wie dies vorzustellen ist, kann man an den großen Quadern im jetzt unterirdischen Teil der alten Tempelmauer hinter dem Wilsonbogen sehen. Jede Quaderreihe ist im Vergleich zur darunterliegenden etwa 2 cm zurückversetzt.

28. BB 4 a; Goldschmidt, Bd VIII, Berlin 1933, S. 11

29. Vgl. Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg, I,33,9, [Übers.] Heinrich Clementz, Dreieich 1977, S. 124. Dieses Grab wurde mittlerweile wahrscheinlich entdeckt, vgl. Ha'aretz, 08.05.07; in Newsletter der Israelischen Botschaft v. 8.5.2007

30. Vgl. Ha'aretz, 08.05.07; in Newsletter der Israelischen Botschaft v. 8.5.2007

5. Herodes und die Weisen aus Anatolien (μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν)

Biblische Erzählungen, die man von Kindheit an kennt, werden oft so selbstverständlich hingenommen, dass ihre Plausibilität gar nicht mehr hinterfragt wird. An die Stelle sachlicher Erklärungen treten oft Psychologisierungen, zumal wenn es sehr plausibel klingt: „Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,“ (Mt 2,3).

Der Schrecken des Herodes bei der Frage nach einem neugeborenen König lässt sich psychologisch erklären. Aber wie steht es mit dem Schrecken ganz Jerusalems? Ist dieser zu verstehen, ohne zu wissen, wie brutal Herodes mit echten und vermeintlichen Nebenbuhlern umging?

Versucht man, die Nachricht von der Geburt eines jüdischen Königs, von dem der offizielle König Herodes nichts wusste, in die damalige Zeitgeschichte einzuzichnen, so konnte es sich – historisch gesehen – eigentlich nur um einen Spross aus der Hasmonäerfamilie handeln, so dass ein Bürgerkrieg zwischen Herodianern und Hasmonäern zu befürchten gewesen wäre. Der „Badeunfall“ des jungen Antigonos war sicher nicht vergessen.

Damit soll nicht die Historizität dieser Legende von den anatolischen Magiern behauptet werden. Diese scheint eindeutig eine erzählerische Umsetzung alttestamentlicher Motive zu sein, wie sie uns etwa in Jes 60,6,³¹ aber auch in Psalm 72,10 f.³² vorliegen. Aber die „Farben dieses Gemäldes“ können durch solche historischen Bezugnahmen sichtbar gemacht werden. Denn die Regierungszeit und Regierungsweise des Königs Herodes blieb wohl im kollektiven Gedächtnis des jüdischen Volkes erhalten, und sein Name wird sicher nicht ohne diese Erinnerung ins Spiel gebracht.

Allerdings nennt ihn bereits Josephus, der sich nicht scheut, seine Grausamkeiten zu schildern, „der Große“.³³ Beim Lesen der Darstellung des Aufstiegs dieses Königs kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Josephus nicht ohne Bewunderung darüber schreibt. Er lässt durchaus den historischen Abstand zur Zeit des Herodes erkennen, wenn er in seine kritische Bewertung der Nachkom-

31. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.
שְׂפֹעַת גַּמְלִים תִּכְסֶּךָ בְּכָרִי מִדִּיּוֹ וְעֵיפָה כָּלֵם מִשָּׁבָא יָבֹאוּ וְזָהָב וְלִבְנָה יִשָּׂאוּ וְתִהְיֶה לְתֵיכֶם יְהוָה יְבָשָׂר:

32. ¹⁰ Die Könige von Tarsis und auf den Inseln sollen Geschenke bringen, die Könige aus Saba und Seba sollen Gaben senden. ¹¹ Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen.
מִלְכֵי תַרְשִׁישׁ וְאֵיִים מִנְחָה יָשִׁיבוּ מִלְכֵי שָׁבָא וְסָבָא אֲשֶׁר יִקְרִיבוּ וְיִשְׁתַּחֲווּ-לוֹ כָּל-מְלָכִים כָּל-גּוֹיִם יַעֲבֹדוּהָ:

33. Josephus, *Altertümer*, XVIII,5.4, a.a.O., S. 527 f.: „Herodes der Große hatte von Mariamne, der Tochter des Hyrkanus, zwei Töchter [...] Agrippa hatte übrigens noch zwei Brüder, Herodes und Aristobulus, und es waren diese drei die Söhne, welche Berenike, die Tochter von Kostobar und des Herodes Schwester Salome, dem Aristobulus, dem Sohne Herodes' des Großen, geboren hatte.“

menschheit des Herodes auch eine Bemerkung darüber einfließen lässt:

„Ich will mich nun etwas eingehender über die Familie des Herodes verbreiten, teils weil deren Mitglieder eine wichtige Rolle in der Geschichte spielen, teils weil sie den Beweis liefern, dass weder eine zahlreiche Nachkommenschaft noch irgend eine andere Menschliche Machtentfaltung ohne fromme Gesinnung gegen Gott etwas entfalten kann. Sind doch in noch nicht ganz hundert Jahren die zahlreichen Nachkommen des Herodes fast alle zugrunde gegangen.“³⁴

Dies ist eine eindeutige Kritik an den Herodianern, wobei allerdings offen bleibt, ob sich diese Kritik auch auf Herodes selbst oder lediglich auf seine Nachkommen bezieht.

Otto Betz urteilt über die Darstellung des Herodes bei Josephus:

„Seine dramatische, psychologisch geschickte Darstellung verdankt er in erster Linie dem Historiker Nikolaus von Damaskus, der als Jurist, Philosoph und Diplomat des H[erodes] (JosBell I,629.637) den Aufstieg, die Herrschaft und das Schicksal seiner Familie eher mit ehrfurchtsvoller Bewunderung beschrieben hat.“³⁵

Das christliche Urteil über diesen König ist durch die Erzählung vom „Bethlehemitischen Kindermord“ geprägt; in Bethlehem wird zu deren Gedächtnis unter der Geburtskirche die Grotte der „unschuldigen Kinder“ gezeigt.³⁶

Bei wikipedia ist über Herodes folgende abschließende Würdigung seiner Herrschaft zu lesen:

„Lässt man diese spezifisch christliche Sicht außer Betracht, so war er einer der bedeutendsten jüdischen Herrscher, sowohl was das Gelingen als auch das Versagen anbelangt. In einer Zeit des Umbruchs im römischen Reich war er eine der Schlüsselfiguren, seine repräsentativen Bauten erregten das Staunen der Zeitgenossen weit über Judäa hinaus und er erreichte zwar keine völlige, aber doch sehr weitgehende Autonomie innerhalb des Imperiums. Dem gegenüber stand sein Versagen die über seinen Tod hinausgehende Stabilisierung der Verhältnisse in Judäa betreffend.“³⁷

34. Ebd., XVIII,5.3, a.a.O., S. 527

35. [Hrsg.] Otto BETZ u.a.; *Calwer Bibellexikon*, Calwer Verlag, Stuttgart 2003, Bd. I, S. 543

36. Vgl. Othmar KEEL/Max KÜCHLER, *Orte und Landschaften der Bibel*. Ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land, Verlag Benziger/Vandenhoeck & Ruprecht, Zürich/Göttingen 1982 ff., Bd. 2, S.636, (Stichwort „Geburtsgrotte“): „Raum 5 hat in der sö Ecke eine längliche Nebenhöhle [...]; und in der nö Ecke ist eine (neu entdeckte) dreifache Anlage von Arkosolgräbern mit mehreren Gruben und davor ein [...], der sog. »Tisch des hl. Hieronymus«. In diesen Gräbern [...] wird das Andenken an die »unschuldigen Kinder« nach Mt 2,16-18 festgehalten, die hier in einer Art Massengrab beerdigt worden seien. Der legendarische Bericht des Evangelisten verband sich hier seit dem 12.Jh.p mit vielfachen Gruben zur seltsamen Vorstellung, daß die Kinder gerade neben der Höhle von Maria, Josef und Jesus begraben worden seien. Diese Gräber sind allerdings vorher auch in der Vorstadt, in einer Davidskirche (z.B. Pilger von Piacenza; 570p), in der Milchgrotte (z.B. Bernhard der Mönch, 870p), sonst in der Umgebung von Bethlehem (z.B. Willibald um 724/26) oder in der Geburtskirche selbst verehrt worden“.

37. <http://de.wikipedia.org/wiki/Herodes> (Stand: 6.1.2015)

Allerdings wird auch nicht verschwiegen, wie seine Herrschaft durch seine jüdischen Zeitgenossen bewertet wurde:

„Zum Zeitpunkt seines Todes war er dem jüdischen Volk verhasst.“³⁸

Ist also das „christliche Urteil über diesen König“ ein Fehlurteil? Die Unterschiede in der Bewertung sind ein Zeichen für die unterschiedlichen Maßstäbe, die an diesen König und seine Herrschaft gelegt wurden und werden. Blickt man unter Absehung von seinen Mitteln und Methoden lediglich auf seine politischen und militärischen Erfolge, vor allem auf die Ausdehnung der Grenzen seines Reiches, die möglicherweise noch über die Grenzen des salomonischen Reiches hinausgingen, dann war er gewiss ein Großer. Legt man dagegen einen moralischen Maßstab an, ohne die Mittel durch den Zweck heiligen zu lassen, und bedenkt man, wie Josephus seine letzten Lebensjahre³⁹ verbrachte, dann kann man mit seinem Urteil zwischen „böse“ und „wahnsinnig“ schwanken.

Ein abschließendes Urteil über diese schillernde Persönlichkeit wird nicht möglich sein. Zuzutrauen war diesem König alles, was bis in die christliche Legendenbildung hinein seinen Niederschlag gefunden hat.

Fertiggestellt: 6. 1. 2015
Überarbeitet: 23. 7. 2015

38. Ebd.

39. Vgl. etwa Josephus, *Altertümer*, XV,7.7, a.a.O., S. 331 f.